

*Heilige Stätten. Die Religionen der Welt.* Bilder und Worte. Eingeleitet von Sarvepalli Radhakrishnan und F. Kard. König. Hrsg. v. M. Hürlimann. Atlantis Verlag/Zürich 1965, 148 S., DM 28.—

Der vorliegende Band ist aufgrund seiner gut ausgewählten (im Stil meist konservativen) Fotografien und der beigegefügt hervorrangenden Texte in hohem Maße geeignet, Ressentiments abzutragen und den Sinn für das Geheimnis in allen Religionen zu schärfen. Darin liegt der Wert solcher Werke wie dieses, und darauf wird in den Einleitungen mit Recht hingewiesen. Das Buch läßt einen Blick tun in die Tempel der Juden, Christen, Moslems, Buddhisten, Hinduisten, Shintoisten. Aber es kann freilich nur ein erster scheuer Einblick sein, der nur der Befriedigung der Neugierde dienen würde, wenn sich dabei nicht zahlreiche Fragen einstellen wie zum Beispiel: Was geschieht in dem meditierenden buddhistischen Mönch, den man auf S. 136 sieht? Sind die christlichen Kirchenräume nicht sakral und numinos überfremdet worden, so daß sie hier zurecht vergleichbar sind, obwohl dies theologisch nicht sein müßte? (Vgl. dazu das ausgezeichnete Buch von K. Ledergerber. *Kunst und Religion in der Verwandlung*, Köln 1961). Liegt nicht auch eine Schwierigkeit darin, daß man die *Geschichte* der Religionen (sowie die spezielle *Heilsgeschichte*) eben nicht fotografieren kann, so daß eine statisch-ahistorische Gegenüberstellung unvermeidlich wird? Diese und andere Probleme liegen in der „Sache“ selbst, sie schmälern keineswegs das Verdienst, daß sich der Verleger und Herausgeber Martin Hürlimann mit diesem stattlichen, zur Besinnung auffordernden und sogar preiswerten Band erworben hat.

Bonn

H. R. Schlette

**Jung, C. G.:** *Zur Psychologie östlicher und westlicher Religion* (Bd. 11 der Gesammelten Werke). Rascher Verlag/Zürich und Stuttgart 1963. XIII u. 788 S., DM 49,80

Man muß sich von vornherein davor hüten, die von C. G. JUNG mit (tiefen-)psychologischer Methode ausgeführten Untersuchungen mit den Augen des Exegeten oder systematischen Theologen zu sehen und zu beurteilen. Verführe man auf diese Weise, so ließe sich eine Menge mißverständlicher und fragwürdiger Formulierungen zusammentragen, aber man würde dem nicht gerecht, was JUNG meint. Eine wissenschaftliche Stellungnahme zu den in dem angezeigten Bande gesammelten gehaltvollen Einzelstudien müßte demnach unter strenger Beachtung der Methode JUNGS vorgehen und könnte nur im Rahmen einer Gesamtwürdigung des Werkes dieses berühmten Meisters der Psychologie erfolgen. Die Religionspsychologie ist hier in besonderer Weise angefordert. Es wäre zu prüfen, welche psychologischen Erkenntnisse man wissenschaftlich als „verbindlich“ ansehen muß, bevor die Fragen nach der philosophischen und theologischen Relevanz des so Erkannten bedacht werden können; jedenfalls kann und will die Theologie auch der Psychologie ihre Resultate nicht vorschreiben, und muß umgekehrt eine psychologische Einsicht der theologischen auch dort, wo es auf den ersten Blick so scheint, keineswegs widersprechen. Diese Vorbemerkung erscheint mir notwendig, um (nur) an einem Beispiel, dem der Trinitätslehre, hier die Eigenart der JUNGSchen Fragestellung sichtbar zu machen. JUNG schreibt: „So stellt die Geschichte des Trinitätsdogmas das allmähliche Hervortreten eines Archetypus dar, welcher die anthropomorphen Vorstellungen von Vater und Sohn, von Lebendigkeit, von verschiedenen Personen usw. zu einer archetypischen,